

Jahresrückblick der Münsterbaumeisterin

Annette Loeffel, Münsterbaumeisterin

Das Baugeschehen der Gegenwart ist weiterhin geprägt durch Strukturwandel und Fachkräftemangel. Auf diese Situation reagiert die Berner Münster-Stiftung, indem sie den Fokus vermehrt auf den Ausbau ihrer Kompetenzen, ihres Kundenstamms, des Fachaustausches, auf Spezialprojekte, Führungen und Kommunikation richtet.

Als spezielle Herausforderung sind die Auswirkungen der Energiekrise zu erwähnen: Weniger zu heizen, zieht auf der Baustelle beispielsweise neue Schwierigkeiten mit Kälte und Feuchtigkeit nach sich. Wenn wie im Berichtsjahr dann noch starke Temperaturschwankungen hinzukommen, kann die Temperatur auf der Baustelle sogar im Innenbereich teilweise unter 10° sinken. Unter solchen Bedingungen verlagert sich auch der Fächer möglicher Aktivitäten: Überwachung und Reinigung sind möglich, andere Arbeiten hingegen werden auf den kalten Oberflächen schwierig. Im Berichtsjahr wurde zudem auf beheizte Winterbaustellen am Gebäudeäusseren verzichtet und die gesamte Crew auf der Grossbaustelle im Mittelschiff eingesetzt. Dadurch war es möglich, die Reinigung der nördlichen Hochschiffwand vorzuziehen und diese nicht in Etappen, sondern in einem Anlauf zu Ende zu führen. Aufgrund der guten Erfahrungen mit diesem Projekt wird an der Südseite voraussichtlich das gleiche Vorgehen gewählt.

Mit ganz neuen Herausforderungen konfrontiert uns die Wirtschaftslage. Die Bauhütte war zwar durchgehend beschäftigt, jedoch konnten weniger externe Aufträge vergeben werden. Viele Projekte haben heute Vorlaufzeiten, wie wir sie früher nicht gekannt haben. Zudem sind die Materialknappheit und die darauffolgende Inflation in einigen Bereichen offensichtlich. Zu spüren war dies beispielsweise bei den Zimmermannsarbeiten im Münster und bei der Heizungssanierung der Bauhütte, die wegen mangelnder Ressourcen bei den Beauftragten nicht vergeben werden konnten.

Für viele beauftragte Firmen ist es heute schwierig geworden, qualifizierte Fachleute zu finden. Ein Ausweg aus dieser Situation wird zuweilen in der Zusammenarbeit mit Unterakkordanten gesucht. Besondere Anstrengungen verlangt die Einarbeitung neuer Fachkräfte. Natürlich wirkt sich Zeitdruck immer auch auf die Qualität von Arbeiten aus – eine Problematik, die es am Berner Münster unbedingt zu vermeiden gilt. Insgesamt sind auch die Preise angestiegen. Der ganze Rattenschwanz von zusätzlichen Herausforderungen kann letztlich auch Auswirkungen auf die Einhaltung gewohnter Sicherheitsstandards haben.

Die Probleme im Baugewerbe sind auch auf stockende Materiallieferungen zurückzuführen: Glas, Stahl, Holz, verschiedene Klein- und Ersatzteile für Geräte, die mehrheitlich importiert werden müssen, sind derzeit schwer zu beschaffen. Als Ursachen überlagern sich mehrere Krisen – vom Ukrainekrieg bis zu den Nachwirkungen der Coronapandemie. An vielen Orten sind Tätigkeiten ins Homeoffice abgewandert. Damit einher geht eine Verlagerung hin zu Grossbetrieben, welche den steigenden Aufwand für administrative Belange besser meistern können. Die Arbeit am Bau und das Handwerk verlieren aus Sicht der ArbeitnehmerInnen

offenbar an Attraktivität. Nach dem Corona-Schock haben viele Betriebe zudem sehr viele Aufträge angenommen. Was sich in den letzten 20 Jahren gut eingespielt hatte und optimiert wurde, ist aus dem Gleichgewicht geraten. Jede Baumassnahme setzt folglich lange Vorläufe voraus. Beispiel: Das Gerüst für die nördliche Hochschiffwand musste über ungewöhnlich lange Frist vorzeitig reserviert werden. Insgesamt ist festzustellen, dass die regulierende Kraft des Marktes nicht ausreicht, die Dinge wieder ins Lot zu rücken.

Eine neue Situation bringen auch die spürbaren Auswirkungen des Klimawandels mit sich. Am Münster sind dies besonders die Wetterextreme, die sich in Hitze, starken Stürmen, enormer Trockenheit oder Starkregen mit heftigen Gewittern äussern. Am 4. Mai ereignete sich ein Blitzeinschlag am Münster. Derweil am Gebäude mit Ausnahme kleiner Schmauchspuren an der Turmspitze kaum Schäden zu beklagen waren, fiel ein grosser Teil der Aussen- und Innenbeleuchtung aus. Beschädigt wurden auch die Zentrale der Brandmeldeanlage und die Meldeschlaufen. Weiter fielen aus: die Einbruchalarmanlage, die Audioanlage, die IT, die Router, ein Glockenmotor, die Hauptorgelsteuerung und die Besucherzählanlage. In mühsamen Verhandlungen musste geklärt werden, welche dieser Schäden im Rahmen der Versicherungsleistungen behoben werden konnten. Der Schaden an der Drehkreuzanlage veranlasste die Kirchgemeinde zum definitiven Ersatz derselben. Kurz darauf traf ein Blitzschlag die Umgebung der Münsterbauhütte. Hier wurden der Klimaschrank und weitere elektrische Geräte im Labor ebenfalls beschädigt. Die Auswirkungen dieser Vorfälle beschäftigen uns 2023 – also fast ein Jahr später – noch immer.

Die Abschaltung der Beleuchtung zwecks Stromsparens brachte erneut zum Vorschein, dass der Turm über keine Befehlsanlage für Luftfahrthindernisse verfügt. Bisher wurde die Sichtbarkeit des Turmes alleine über die öffentliche Beleuchtung gewährleistet. Nun müssen auf Geheiss des BAZL (Bundesamt für Zivilluftfahrt) rote Notleuchten installiert werden, welche bei Stromausfall oder -abschaltung als redundantes System zum Einsatz kommen.

Aufgrund der Hitze- und Kälteextreme mussten teilweise auch Arbeitsunterbrüche mit entsprechendem Mehraufwand in der Arbeitsvorbereitung in Kauf genommen werden. Insgesamt verursachten die Wetterverhältnisse einen erhöhten Aufwand, und zwar nicht nur, indem vorgesehene Arbeiten verschoben werden mussten, sondern auch, indem der tägliche unvorhersehbare Planungsaufwand insgesamt zunahm.

Rückblickend war nicht die Häufung der Vorfälle überraschend, sondern eher, wie schnell die seit einiger Zeit prognostizierten Ereignisse eintreten.